

Für die Dekanate:

- Erlangen
- Fürth
- Nürnberg

Siegfried Grillmeyers Buch „Lass uns zu den Menschen gehen“

Warum Begegnungen so wertvoll sind

Jeff? Wer soll das sein? Keiner scheint ihn zu kennen. Ein Niemand, nach dem kein Hahn kräht. Er macht nicht viel aus sich, ist unauffällig, wortkarg und still. Dennoch muss der Mann aus Lusaka in Sambia Spuren hinterlassen haben, beschäftigt sich doch eine ganze Geschichte mit ihm. Siegfried Grillmeyers Buch „Lass uns zu den Menschen gehen“ handelt von Begegnung(en), Beobachtungen, Gedanken und Gefühlen, von Reisen in ferne Länder und an unbekannte Orte. Und: von Menschen, Menschlichem und Menschelndem. Bei einer Lesung mit Musik stellte der Chef des Nürnberger Caritas-Pirckheimer-Hauses sein Werk mit 24 kurzen, in sich abgeschlossenen Geschichten vor, die fast alle auf Reisen entstanden sind.

Begegnungen sind für den Autor ein Geschenk. Sie ließen sich weder jagen wie das scheue Wild noch wie Pilze sammeln, sagt er. Genau darin zeigt sich für den 53-Jährigen immer wieder der Unterschied zwischen einem Touristen und einem Reisenden: „Geschichten entstehen, wenn wir uns in Beziehung setzen zu Menschen und Dingen“, so Grillmeyer. Bei Reisen geschehe dies permanent: „Erst in der Fremde wird uns das Eigene deutlich und wir können es benennen.“ Damit sei immer auch ein gewisser Lerneffekt verbunden: „dass man beispielsweise auch bei großer Hitze sinnvollerweise heiße Getränke zu sich nimmt, (...) nicht unbedingt ein Bett zum Schlafen braucht und Kaffee derart unterschiedlich zubereitet werden kann“. Darüber hinaus habe er gelernt, dass es andere Lebensformen und Sinndeutungen der Welt gebe und bei aller kultureller Unterschiedlichkeit Empathie, Solidarität und auch das Lachen die Menschen verbinde.



Kleines Buch, große Wirkung: In „Lass uns zu den Menschen gehen“ erzählt Siegfried Grillmeyer von wert- und würdevollen Begegnungen in der ganzen Welt.
Foto: Ulrike Schwerdtfeger

Mit seinem Buch nimmt Grillmeyer die Lesenden mit nach Sambia, Senegal und Ruanda, nach Venezuela und Russland, nach China und in die Türkei, nach Indien, Syrien und Äthiopien. Auch Begegnungen „vor der Haustür“ in Italien, Frankreich oder Deutschland beschreibt der promovierte Pädagoge.

Der afrikanische Kontinent

Am meisten jedoch, so wird es bei der Lesung deutlich, hat es Siegfried Grillmeyer der afrikanische Kontinent angetan. Eine besondere Ausstrahlung spüre er dort, erzählt er im Buch: etwa auf den roten Sandstraßen, auf denen er schon häufig unterwegs war und die er immer mit Afrika verbinden werde, auf denen während der Regenzeit kein Durchkommen sei, „denn die unbefestigten Pisten verwandeln sich in tiefen Matsch und die Hauptstadt ist schier unerreichbar.“

Emotionen und Sinneseindrücke sind es wohl neben den Begegnungen selbst, die die Erinnerungen ans Reisen prägen. Sehr deutlich wird dies bei einer Geschichte, die im venezolanischen Rosario spielt: „So weit das Auge reichte“, liest Grillmeyer, der sich so als kleiner Junge den Dschungel vorgestellt habe, „fügten und schmiegteten sich die bewaldeten Berge und Hänge aneinander und führten nach unten in kleine Täler, in einem davon schlängelte sich ein Fluss.“

Dieser atemberaubende Blick über eine Landschaft, die eine der besten Kaffees in ganz Lateinamerika hervorbringe, habe ihn in seinen Bann gezogen, und er spricht aus, was er fühlt, sieht sich mit einem „wunderbaren Gemälde des Friedens“ konfrontiert. Bis er aus dem Gespräch mit einer Einheimischen – etwas desillusionierend – erfährt, dass diese Landschaft für sie und ihre

Familie eher ein „Bild der Arbeit“ symbolisiere...

Ein Buch wie ein Türöffner für andere Wirklichkeiten, Kulturen und Perspektiven sowie ein anderes Verständnis von Würde und Reichtum. Geschichten, die die eigene kleine Welt verlassen und eintauchen in die des anderen, die den Blick auf wertvolle Weise weiten und schärfen und beim Betrachter Spuren hinterlassen. Die eine Einladung sein können, auch selbst die Welt mit anderen Augen wahrzunehmen – nicht nur sehen, sondern hinschauen: so wie Jeff, den schüchternen Wachmann, der es „nicht gewohnt war, von einem Muzungo – in seiner Sprache ein Weißer – angesprochen zu werden“.

Ulrike Schwerdtfeger

■ Siegfried Grillmeyer: **Lass uns zu den Menschen gehen, Würzburg 2022. Echter Verlag, 104 Seiten, 14,90 Euro, ISBN: 978-3-429057817.**